

## Der kleine Hirte

---

Es war einmal ein Hirte der die Tochter eines anderen Hirten geheiratet hatte. Sie lebten glücklich auf den Bergen zusammen mit ihren Schafen. Sie war Waise aber von ihren Eltern hatte sie ein paar Schafe geerbt und ihr Mann hatte dazu noch einmal so viele. Zusammengezählt aber besaß das Hirtenpaar eine gute Herde und damit lebten der Hirte und seine Frau zwar ärmlich aber in Frieden.

Gott schenkte ihnen ein Kind, einen Jungen und damit wurden die beiden in ihrem von der Welt abgeschiedenen Leben noch glücklicher.

Der Hirte ging nur zwei mal im Jahr runter in die Stadt! Einmal an Ostern, um einige Schafe zu verkaufen, und noch einmal an Weihnachten, um Wolle zu verkaufen. Seine Frau besuchte mit dem Kind die Stadt nur ein mal alle drei Jahre um etwas Kleidung zu besorgen.

Den ganzen Winter und den ganzen Sommer hindurch lebten die drei auf dem Berg. Ihr Haus war eine grosse Höhle, die sie am Boden mit Schaffell bedeckt hatten damit sie im Winter warm blieb. Im Sommer schliefen sie draußen im Freien, unter einem Schuppen aus Ästen und Baumblättern, wodurch der Himmel mit seinen Sternen und dem Mond zu sehen war.

Mit der Zeit hatten diese Menschen viele Dinge dieser Welt vergessen. Aber nie hatten sie vergessen, jeden Abend, kurz bevor sie ins Bett gingen ihr Gebet zu machen, mit diesen Worten, die immer die gleichen blieben: Mein Gott, erbarme Dich meiner nicht.

Nach einiger Zeit starb der Hirte und ein paar Jahre später auch seine Frau. So war ihr Kind, das inzwischen ein richtiger Bub geworden war, Waise und allein zurückgeblieben. Er hatte gelernt, genau wie seine Eltern zu leben. Als einzige Freunde hatte er seine Schafe und seine Flöte. Er hatte auch nie vergessen, abends bevor er ins Bett ging, sein Schlafkissen zu bekreuzigen und sein Gebet zu sagen: Mein Gott, erbarme Dich meiner nicht. So hatte er das Gebet von seiner Mutter gelernt, so hat er es auch gesagt. In die Schule ist er nie gegangen. Wie sollte er sonst ein Gebet lernen außer von seiner Mutter?

Eines Wintertages war das Wetter schlecht. Schwere Wolken bedeckten den Himmel. Der Wind riß Bäume ab. Der kleine Hirte führte seine Schafe in eine geräumige Höhle die er kannte um die Tiere vom Unwetter zu schützen. Dort hat er sich auch hingesetzt und aufgepasst und gewartet. Auf einem kleinen Feuer kochte er sich Tee um sich etwas warm halten zu können.

Plötzlich, wurde der Himmel dunkel und es blitzte und donnerte, so stark, dass die Welt unterzugehen schien. Er saß an der Öffnung der Höhle und blickte weit rüber auf das Stück stürmische Meer, das er von dort sehen konnte und auf die schneeweißen Wellen, die an den Küstenfelsen aufschlugen.

Dann erkannte er ein Schiff, das gegen die stürmischen Wellen kämpfte.

- Mein Gott, sagte er zu sich. Dieses Schiff stürzt mit Sicherheit auf die Felsen. Ich muss rüber zum Strand eilen... vielleicht kann ich jemanden vom Schiff retten.

Er stapelte mehrere Steine vor der Öffnung der Höhle, damit die Schafe nicht fliehen konnten, zog seinen schweren Hirtenmantel an und beeilte sich abwärts. Aber, bis er am Meer ankam, war das Schiff schon an den Felsen zertrümmert. Einige wenige Schiffbrüchige hatten es geschafft mit übergroßer Mühe den Strand zu erreichen.

Als sie den kleinen Hirten sahen, wurden ihre Herzen wieder mit Hoffnung gefüllt, weil ein Mensch ihnen in dieser Notstunde zur Hilfe kam. Er sprach zu ihnen mit Güte und Trost, dass sie ihre Hoffnungen an Gott haben mussten, dass Er bald ein Schiff vorbei schicken würde um sie wieder nach Hause zu bringen.

Er führte sie hoch zu seiner Höhle. Er machte Feuer damit seine müden Gäste sich trocknen konnten. Sie waren vom Meer und Regen nass bis auf die Knochen und zitterten. Er melkte die Schafe und brachte ihnen frische warme Milch, Schafskäse und etwas Zwieback von dem er zwei Mal im Jahr in der Stadt kaufte. Endlich kamen die armen Menschen zu sich und sagten von Herzen:

- Gott war in diesem Unwetter barmherzig mit uns. Er schickte uns diesen kleinen Hirten als Beistand.

Unter den Schiffbrüchigen war auch ein Priester. Als es dunkel wurde und alle mit dem Kopf auf die Seite lehnten, sahen sie den kleinen Hirten, wie er sich nach Osten richtete und sich bekreuzigte. Sie hörten zu wie er betete:

- Mein Gott erbarme Dich meiner nicht.

Sie blickten einander verblüfft an. Dann fragte ihn der Priester:

- Mensch, was sagst du denn da..?

- Ich sag mein Gebet. So wie ich es von meiner Mutter und meinem Vater gelernt habe. Sie konnten weder lesen noch schreiben aber sie haben mich diese Worte gelehrt "Mein Gott erbarme Dich meiner nicht!"

- Verstehst du was du da erzählst? Du bittest Gott dir nichts Gutes zu geben oder zu tun.

- Du solltest so etwas nie mehr vom Mund rauslassen, fügten die anderen hinzu.  
- Und was soll ich sagen?  
- Du sollst sagen, Mein Gott, erbarme Dich der Welt, erbarme Dich auch meiner und behüte mich.  
So der Priester.

-Seltsam... staunte der Hirte und fragte sich wieso seine Mutter ihm das Gebet anders beigebracht hatte.  
Dann fing er an, das neue Gebet zu lernen. Der Priester sprach es einmal aus, der Hirte wiederholte es, und wieder von vorne, bis er ins Bett ging und sicher war dass er etwas gutes gelernt hatte.

Drei Tage gingen vorbei. Jeden Abend übte der kleiner Hirte sein neues Gebet mit Hilfe des Priesters. Es war ihm eigentlich etwas zu kompliziert.  
Im Morgengrauen des vierten Tages, sah die Wache ein Schiff weit am Meer.  
- Jungs..! schrie der Wächter und rannte in die Höhle, wacht auf... ein Schiff..! ein Schiff..!  
Alle sprangen auf und liefen schnell runder zum Meer. Sie zündeten Feuer am Strand an, sie schrien, sie wedelten mit ihren Händen, mit ihren Tüchern, mit Ästen.

Welches Glück! Sie wurden gesehen und sie hörten es mehrmals tuten.  
Kurz darauf, während die Leute am Strand aus Freude tanzten näherte sich der Küste ein Boot mit dem Kapitän und fünf Matrosen.  
Die Schiffbrüchige bedankten sich herzlich beim freundlichen kleinen Hirten für seine Hilfe, für seine Gastfreundlichkeit, fürs Essen, für den Trost, und einer nach dem anderen küssten ihn und stiegen vorsichtig aufs Boot. Dann fuhren sie los.

Der kleine Hirte begab sich wieder bergauf auf den Pfad zu seiner Höhle zurück.  
Unterwegs dachte er bei sich:  
- Nun, dass die Leute in Sicherheit sind, ist mein Herz ruhig. Gott segne diese Menschen.  
Als er aber an Gott dachte, fiel ihm ein, daß er das neue Gebet noch nicht so gut auswendig konnte. Besser gesagt, kaum ein Wort konnte er davon sprechen.  
-Ah du meine Güte! Das Gebet ist schon weg. Welch ein Dummkopf bin ich doch!..  
Er drehte den Kopf zum Meer und sah dass das Boot schon am Schiff anlegte.  
- Eeeeh Leute!, schrie er. Haltet an für einen Moment. Ich brauche den Priester!

In der Stille konnte seine Stimme die Ohren der Leute an Bord erreichen. Was sollten sie aber jetzt tun? Zurückfahren? Unmöglich!  
Der kleine Hirte verlor kein Moment, warf seinen dicken Hirtenmandel flach aufs Wasser, stieg darauf, zog seinen langen Hirtenstock durch den

einen Ärmel des Mantels ins Wasser als Steuer und fuhr los zum Schiff.

Die Menschen auf dem Deck konnten ihren eigenen Augen nicht trauen als sie ihn fahren sahen. Vor allem der Priester war zu Tode erstaunt weil er zusätzlich als einziger einen Heiligenschein am Kopf des kleinen Hirten sehen konnte.  
- Kyrie eleison... schrie er. Heilig ist dieser Mensch! Inzwischen kam der kleiner Hirte immer näher ans Schiff, andauernd rufend:  
- Wartet! Wartet einen Moment! Pater... sag mir nochmals das Gebet das du mir beigebracht hast, weil ich es vergessen habe.  
- Dein Gebet ist das richtige, nicht meins. Dein Gebet sollst du nur sagen und vergiss meins, erwiderte der Priester vom Schiff völlig geblendet vom geschehenen Wunder.  
- Du hast mir doch gesagt dass mein Gebet falsch war, was erzählst du jetzt?  
- Ich habe meine Meinung geändert. Gott liebt dein Gebet und dein Gebet will Er hören. Das gute und wahre Gebet ist das was du von deiner Mutter gelernt hast.

Der kleiner Hirte war jetzt ganz verwirrt, aber was konnte er anders tun?  
- Was soll' s..? Wenn der Herr Gott es so mag, dann werde ich Ihm mein Gebet wie früher sagen. Und mit seinem Hirtenmandel und seinem Stock auf den Wellen fahrend kehrte er zur Küste zurück. Als er sich langsam vom Schiff entfernte, bekreuzigten sich der Priester und die Schiffbrüchigen vor diesem Wunder immer wieder.

Seitdem lebte der kleiner Hirte in Frieden mit seinen Schafen und seine Flöte weiter. Sein Gebet hat er wie immer jeden Abend gesagt wie er es von seiner Mutter gelernt hatte. Als die Schiffbrüchige in ihre Heimat zurückkehrten erzählten sie dieses Wunder vielen. Und von Mund zu Mund habe ich es auch gehört und euch weitergesagt, und ihr sollt auch genauso tun.

Und der kleine Hirte... der lebt noch gut und glücklich!..

